

Chronik des kirchlichen Lebens

Verantwortliche Redaktion: Generalsekretariat Concilium und
Katholisches Archiv Amersfort

F. Houtart

Die Kirche in Lateinamerika und die Entwicklung der religionssoziologischen Forschung

Bezeichnenderweise hat die Kirche des lateinamerikanischen Kontinents die pastoralsoziologische Forschung in besonderem Maße vorangetrieben. In fünf Ländern bestehen organisierte Zentren: in Mexiko, Kolumbien, Chile, Argentinien und Brasilien. Aber auch anderswo wurden wichtige Arbeiten vorgenommen. Lateinamerika ist der erste Erdteil, in dem ein Regionalsekretariat des internationalen Verbandes der Institute für religionssoziologische Forschungen (FERES) errichtet wurde, das seinen Sitz in Bogotá hat und über ein eigenes Organ verfügt¹. Es ist auch der einzige Kontinent, über den eine Reihe von globalen Untersuchungen vorliegen².

Warum dies? Welche Faktoren haben diese Entwicklung begünstigt; was erwartet die Kirche in Lateinamerika von der pastoralsoziologischen Forschung; in welchem Sinne verwendet sie dieses Erkenntnismittel?

Die Anstöße

Sobald man sich diese Frage stellt, wird man inne, daß es offensichtlich hier nicht um die lateinamerikanische Kirche als solche geht. Der Grund, warum die pastoralsoziologische Forschung auf Interesse,

Gleichgültigkeit oder Ablehnung stößt, ist weniger in nationalen Eigenarten als in einer Typologie der sozialen und pastoralen Haltung zu suchen.

Der Anstoß ging offensichtlich von der Situation des raschen sozialen Umbruchs aus, in der sich der lateinamerikanische Kontinent befindet. Dieser hat zur Folge, daß die bisherigen Gesellschaftsstrukturen umgestoßen werden und eine ganze Anzahl von Werten, auf die diese Gesellschaft begründet war, in Frage gestellt wird.

Einige Bischöfe, Priester und Laien haben dieses Problem sehr rasch erfaßt. Manche wurden sich bewußt, daß es aus Treue zum Evangelium geboten sei, auf sozialem Gebiet Initiativen zu ergreifen. Einzelne erkannten auch, daß der im Gang befindliche Wandel die Stellung der Kirche, ihre seelsorgliche Ausrichtung, ihren Pastorationstypus und die Umschreibung der Aufgaben (Priester, Laie, Ordensmann oder Ordensfrau) von Grund auf änderte.

Unter diesen Personen trat rasch das Interesse zutage, die Lage des Kontinents gründlicher zu erforschen. Als man den sich vollziehenden Umbruch zum erstenmal wahrnahm, stand man ihm eben zunächst ratlos gegenüber. Man wußte nicht, wie man diese Probleme anpacken sollte; ja, man war sehr

oft nicht imstande, sie überhaupt zu überblicken. Darum erklärte anlässlich der Diskussion über das Schema 13 Msgr. Benitez, Weihbischof von Asunción in Paraguay, der im Namen von 115 Bischöfen Lateinamerikas sprach, er stütze sich auf die Untersuchungen der FERES, um einen raschen Überblick über die soziale Situation des Kontinents zu geben, der dann als Grundlage für grundsätzliche Stellungnahmen dienen könne. Diese Sicherheit in der Beurteilung der Lage hat übrigens mehrere Bischöfe Afrikas und Asiens sehr beeindrückt.

Unter denen, die auf die tiefgreifenden Veränderungen der Gesellschaft aufmerksam geworden waren, befaßten sich einzelne vor allem mit den sozialen und kulturellen Aspekten. Sie wünschten Untersuchungen mit dem Ziele, möglichst unverzüglich in die Entwicklung einzugreifen. Sehr oft brachten sie für die eigentlich pastoralsoziologischen Untersuchungen wenig Interesse auf, weil ihnen die soziale Aktion für dringlicher erschien oder auch – wie das häufig der Fall war –, weil sie nicht wahrgenommen hatten, welche einschneidenden Wirkungen der Gesellschaftswandel auf die Kirche als Institution ausübte.

Der Mangel an Interesse für die pastoralsoziologischen Untersuchungen geht oft auch Hand in Hand mit einer gewissen Unbeweglichkeit, einer mangelnden geistigen Aufgeschlossenheit oder auch mit einem eifrigen, aber nicht auf weite Sicht und mit vereinten Kräften vorgenommenen Seelsorgeeinsatz, mit einem Mangel an Informationsquellen und oft mit Überarbeitung.

Die feindselige Einstellung gegenüber diesem Vorgehen, insbesondere auf dem Gebiet der Pastoralsoziologie, rührt oft von einer besonderen Auffassung über die Funktion und das Wesen der Kirche her und sieht fast immer an der Wirklichkeit vorbei. Diese Haltung ist typisch für jene Kreise, nach deren Meinung die Kirche die Gesellschaft dominiert, die ganze Wahrheit besitzt und folglich immer recht hat. Was soll man da von allem lernen können?

Es ist noch zu bemerken, daß gewisse Untersuchungen dank gegenseitiger Beeinflussung dazu beitragen, zugleich die sozialen und die pastoralen Probleme des Kontinents aufzuspüren. Dieser Erfahrungsaustausch hält an.

Schließlich hat der CELAM (der lateinamerikanische Bischofsrat) in der Förderung der pastoralsoziologischen Untersuchungen eine wichtige Rolle gespielt. Bei einer Großzahl der Delegierten der

nationalen Bischofskonferenzen handelte es sich von Anfang an um Bischöfe, die sich der Probleme des sozialen Umbruchs besonders bewußt und für sie im allgemeinen aufgeschlossener waren als die Episkopate, die sie vertraten. Die meisten Jahreskonferenzen wurden durch pastoralsoziologische Untersuchungen oder wenigstens Dokumente und Notizen über die Familie, die Priesterberufe, die Pastoral usw. vorbereitet, je nach den zu behandelnden Problemen.

Die Tatsache, daß auf der Ebene des Kontinents solche Kontakte bestanden, hat viel dazu beigetragen, daß ebenfalls auf gesamtkontinentaler Ebene der Gedanke an pastoralsoziologische Untersuchungen aufkam und entsprechende Programme ausgearbeitet wurden.

Die Erwartungen

Die Kirche Lateinamerikas erwartet von der Pastoralsoziologie nicht so sehr eine theoretische Reflexion, sondern vor allem praktische Resultate. Dies ist begreiflich. Alle: Laien, Priester, Bischöfe stehen vor überaus zahlreichen und dringlichen Problemen. Vier Anliegen vor allem stehen im Vordergrund:

Das erste ist das einer *genaueren Information*. Aus diesem Grunde gelangten z. B. die beiden Vizepräsidenten des CELAM vor der ersten Konzilssession an die FERES mit der Bitte, eine Broschüre mit den Ergebnissen der auf dem Kontinent angestellten Untersuchungen herauszugeben und an die lateinamerikanischen Bischöfe zu verteilen³. Auf ihre Bitte hin erschien diese Broschüre auch in französischer und englischer Sprache, um so anlässlich der zweiten Konzilssession auch die Bischöfe der andern Erdteile über die Lage zu informieren.

Aus dem gleichen Anliegen heraus regte auch z. B. Kardinal Silva Henriquez von Santiago in Chile eine Erforschung der öffentlichen Meinung über die Kirche an und ergriff der CELAM die Initiative zu einer gegenwärtig in Gang befindlichen Umfrage über die liturgische Erneuerung in Lateinamerika.

Auch wurden Untersuchungen vorgenommen zur *Steuerung des sozialen und pastoralen Einsatzes*. Brasilien bietet hierfür ein aufschlußreiches Beispiel. In enger Verbindung mit der nationalen Bischofskonferenz und den Regionalkonferenzen beschäftigt sich das CERIS (Zentrum der religionssoziologischen Statistiken und Untersuchungen⁴) mit der Ausarbeitung von Pastoralplänen und der

allmählichen Schaffung der Strukturen zu einer Gesamtpastoral. Im gleichen Sinne arbeitet das IMES, das mexikanische Institut für soziale Studien, mit der Gruppe der zwanzig Diözesen zusammen, die sich zu einer gemeinsamen Pastoralplanung und -aktion zusammengeschlossen haben. Ein letztes Beispiel bietet das Erzbistum Bogotá, das eine Untersuchung über die Stadt vornahm, um darauf eine Gesamtpastoral aufzubauen.

Pastoralsoziologische Arbeiten sind auch dienlich und erwünscht als *Grundlage für die Ausbildung* der Kleriker und apostolischen Laien. So bilden auf den Pastoraltagungen, in den Lehrgängen des Höheren Pastoralinstituts (ISPLA) und zahlreichen Seminarien und Bildungskursen die pastoralsoziologischen Arbeiten einen Ausgangspunkt zu besserer Übersicht über die Lage und zu pastoralen Überlegungen.

Gewisse Bischöfe sind sehr darauf bedacht, daß diese Arbeiten auch als *Grundlage für die theologische Reflexion* über den sozialen Einsatz der Christen und das Seelsorgewirken dienen. Die mit den sozialen Anforderungen für die Entwicklung, dem Priestermangel, der neuen Rolle der Laien, den zu schaffenden Diözesen, den Ordensschwestern usw. zusammenhängenden besonderen Situationen erheischen ein theologisches Denken, das sich auf die konkreten Verhältnisse Lateinamerikas bezieht. Auf Anregung des CELAM hin wurde eine erste Anstrengung in dieser Richtung unternommen in Form einer Gemeinschaftsarbeit von Theologen und Soziologen, die vor allem für die lateinamerikanischen Bischöfe bestimmt ist und anläßlich der zweiten Konzilssession veröffentlicht wurde⁵.

Die Auswertungen

In den meisten Fällen dient die pastoralsoziologische Forschung nicht nur der Überprüfung der rein kirchlichen Strukturen, sondern auch dazu, die sozialen Verantwortlichkeiten der Christen im allgemeinen und der Kirche als Institution im besonderen festzulegen. In mehreren Fällen haben die Untersuchungszentren verschiedene Abteilungen, eine ökonomiesoziologische und eine pastoralsoziologische. Auch besteht ein Organis-

mus wie das DESAL (Zentrum für die soziale Entwicklung in Lateinamerika). Diese Tatsachen zeigen, daß der Blick über das rein Religiöse hinausgeht.

Wie die Ergebnisse verwendet und die Untersuchungen ausgewertet werden, hängt natürlich von den Absichten derer ab, die sie gebrauchen, und es kann sein, daß ihre Perspektiven vom heutigen theologischen Denken über die Aufgaben der Hierarchie im sozialen Leben schon als überholt erachtet werden.

Den heute existierenden Zentren geht es auch um eine noch gründlichere Forschung. Darum nahmen sie mit den europäischen und nordamerikanischen Pastoralsoziologen Kontakt, um die theoretischen Untersuchungen über die Stellung der Kirche im sozialen Umbruch zu vertiefen. Dabei wird das Religiöse nicht nur als ein Element, an dem sich der Wandel vollzieht, ins Auge gefaßt, sondern auch als ein Faktor des Wandels oder, um es in einem soziologischen Begriffe auszudrücken, als eine unabhängige Variable. In diesem Sinne sind zwei von der FERES angeregte sehr wichtige Untersuchungen ausgerichtet, die eine über den Nordosten Brasiliens und die andere über die Kirche als Institution in dem sich in Lateinamerika vollziehenden Umbruch.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß die Einstellung der Kirche Lateinamerikas zu der pastoralsoziologischen Forschung mit ihrer Haltung auf allen andern Gebieten zusammenhängt. Weil ein dynamischer Zug vorhanden ist, besteht auch ein besonderes Interesse an dieser Disziplin, die in einer sich rasch wandelnden Situation von besonderer Bedeutung ist.

¹ Boletín de información - FERES - América latina, Apdo aereo 11.966, Bogotá, Kolumbien.

² Diese Untersuchungen von der FERES wurden in um die vierzig Bänden veröffentlicht und zusammengefaßt in: *F. Houtart et E. Pin, L'Eglise à l'heure de l'Amérique latine*, Casterman, Paris, Tournai, 1965 (engl. Ausgabe: *F. Houtart & E. Pin, The Church in the Latin American Revolution*, Theed and Ward, New York, 1965).

³ *F. Houtart, La Iglesia latino-americana en la hora del Concilio*, FERES, 1962.

⁴ Dieses gibt auch ein Mitteilungsblatt heraus: *Boletín Informativo*, Rio de Janeiro.

⁵ *Feres, Las Tareas de la Iglesia en América latina*, Bogotá, 1963.

Übersetzt von August Berz